

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellenfacher Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Nr. 41.

Freitag, den 5. April 1907.

6. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Es sind am 30. März bez. 1. April d. J. der 1. Termin

Landrente und Brandkasse

fällig und bis längstens den

20. April 1907

an die hiesige Ortsrentenverwaltung (Gemeindeamt) zu bezahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird das gesetzliche Versteigerungsverfahren eingeleitet werden.

Ottendorf-Moritzdorf, den 30. März 1907.

Der Gemeindevorstand.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 4. April 1907.

* Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf. Monat Februar und März 1907. 271 Einlagen im Betrage von 28064,50 M. 94 Rückzahlungen L. Beträge v. 7970,22 M. Gesamteinnahme 38849,30 M. Gesamtausgabe 26072,38 M. Einlagenzinsfuß 3 1/2 Prozent. Expeditionszeit von 8-1, 3-6, Sonnabends 8-3. Einlagen fremder Sparkassen werden jederzeit kostenlos auf hiesige Kasse übertragen.

* In der Laufmügel Halde, wo die Nonne so verherrend auftritt, sind gegenwärtig außer den sonstigen verfügbaren Arbeitern noch 60 Soldaten mit der Bekämpfung des Infests beschäftigt. Die Staatsregierung hat insoweit den Betrag von 30000 M. zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt.

Dresden. Als in der Nacht zum Dienstag der Schlosserlehre Paul Schröder mit seiner Ehefrau, seiner Mutter und seinen beiden Kindern, von einem Tanzsaal heimkehrend, über die Marienbrücke ging, warf Schröder sein dreijähriges Mädchen plötzlich über das Brückengeländer in den Strom und sprang sofort nach. Beide verschwanden in den Fluten; ihre Leichen sind noch nicht aufgefunden worden. Schröder soll die Tat aus Eifersucht begangen haben.

Am Dienstag Nachmittag hat sich das in Vorstadt Plauen bei dem Lägermeister Herrmann in Stellung befindliche 16 Jahre alte Dienstmädchen Deumer aus Braunsdorf bei Tharandt nach von ihrer Dienstherrschaft wegen einiger Unregelmäßigkeiten erhaltenen Zurechtweisungen heimlich mit dem zwei Jahre alten Sohne ihrer Dienstherrschaft entfernt. Heute ist die Leiche des Knaben im Dienerschen Teiche unterhalb des hohen Steines aufgefunden worden. Der Verdacht, daß das Mädchen den Knaben, um sich an ihrer Dienstherrschaft zu rächen, ertränkte, hat sich durch die sofort angestellten Erörterungen bestätigt. Die zu ihren Eltern stehende Beschuldigte wurde durch einen Kriminalgenossen in Tharandt festgenommen und in das dortige Amtsgerichts-Gefängnis überführt. Sie hat die Tat bereits eingestanden. Heute Nachmittag wurde sie der hiesigen Gefangenenanstalt zugeführt.

Gestern vormittag verlor eine Arbeiterfrau sich und ihre zwei Kinder im Alter von vier und fünf Jahren in dem Teiche auf dem Dienerschen Feldgrundstück zu ertränken, wurde jedoch im letzten Augenblicke von Passanten, die durch das Geschrei der Kinder aufmerksam, verhindert.

Neustadt i. S. Auf der Linie Neustadt-Dürschdorf in der Nähe von Langenwolfsdorf hatte am Montag ein Schulknabe versucht, durch Ausbauen von Feldsteinen auf den Schienen einen Zug zum Entgleisen zu bringen. Das Hindernis wurde aber von Jagdpersonal noch rechtzeitig bemerkt.

Rittau. Selbstmord verübte unter eigenartigen Umständen ein in den fünfziger Jahren lebender Reinweber in Neu-Doppa. Als Berger nachts nach 2 Uhr nach Hause kam, geriet er mit seiner Frau in Wortwechsel. Er begab sich darauf, nur notwendig bleibend,

aus der Wohnung und erdängte sich hinter dem Hause. Gleichzeitig schoß er sich eine Kugel in den Kopf. Berger war zum zweiten Male verheiratet.

Riesa. Von einem eigenartigen Mißgeschick wurde die Gorbereiterkapelle betroffen, die am zweiten Feiertag auf einem benachbarten Dorfe ein Konzert geben wollte. Alles war da, Publikum und Musiker, nur die Noten und die größeren Instrumente fehlten. Diese waren aus Versehen nach Ebbau expediert worden. Da war guter Rat teuer. Das Konzert mußte ausfallen. Dafür wurde aber noch Genesung zum Tanz eingeholt und in geliehenen Zivilsachen — auch diese waren in Ebbau — wurde zum Tanz aufgeführt.

Döbeln. Einen „Wonnwahnnehmans in der Kaserne“ gab es in Döbeln. Wie berichtet, konnte die 12. Kompanie des dortigen Regiments wegen eines vorgekommenen Krankheitsfalles (angeblich Genickstarre) keinen Osterurlaub erhalten. Dafür wurde den Mannschaften eine andere Osterfreude bereitet. Es gab nicht nur ein besseres Feiertagsessen, sondern auch einen opulenta Nachmittagskaffee. Am Nachmittag des ersten Feiertags sah man die Kompanie auf dem Plage hinter der Kaserne versammelt an langen weißgedeckten Tischen sitzen, den Mannschaften wurde Kaffee und Pfannkuchen geboten. Es schien ein vergnügliches Blaudeckelständchen zu sein, das den entgangenen Urlaub wenigstens etwas entschädigt haben wird.

Borna. Ein Automobilunfall hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, am ersten Osterfeiertag vormittags in der ersten Stunde auf der Reichenhainerstraße zwischen Borna und Restelsdorf zugetragen. An einem die genannte Straße passierenden Automobil ist plötzlich, während der Fahrt, der Japsen der Steuerung abgebrochen, so daß es dem Chauffeur nicht mehr möglich gewesen ist, das Fahrzeug zu lenken. Infolgedessen ist es mit voller Wucht an einem an der Straße stehenden Apfelbaum gerannt und hat sich an der Stelle tief in die Erde gebuddelt. Hierbei sind die Vorderäder abgesprungen und gegen 30 Meter weit ins Feld geschleudert worden, auch sind verschiedene Teile der Maschine und die Vorderachse verbogen. Durch den Anprall ist der mit seiner Frau im Automobil sitzende Besitzer — ein Herr aus Leipzig — mit dem Kopfe durch die vorn angebrachte Glasscheibe gestossen, wodurch er Verletzungen im Gesicht davon getragen hat, während seine Frau mit dem Schrecken davon gekommen ist. Der Chauffeur ist von seinem Sitze auf den vorderen Teil der Maschine geschleudert worden, ohne jedoch weiteren Schaden zu nehmen. Das Automobil wurde zunächst, nachdem ein provisorisches Vordergestell angebracht worden war, nach einer hiesigen Schmiedewerkstatt transportiert.

Grimma. Hier wurde im Bahnhofsgebäude der hier langjährig bedienstet gewesene Bahnhofinspektor A. erhängt aufgefunden. A. der seit Mitte März wegen Nervosität beurlaubt war und im Sanatorium Weiher Dörsch bei Dresden zur Erholung weilte, war anscheinend eigens zur Ausführung dieses traurigen Schrittes nach hier gekommen.

Grimmitschau. Am Abend des ersten Osterfeiertages fuhr der im benachbarten Neutirchen wohnhafte Dachdecker Forst auf

einem geliehenen Rade ohne Licht von einem Besuch in Meerane nach seiner Behausung zurück. In der abfallenden Stelle zwischen dem Feldschlösschen und Fanghänelns Gasthof geriet Forst unter ein Fuhrwerk und wurde von den Pferden so übel zugerichtet, daß er bald nach dem Unglück starb.

Ein Falschmünzer namens Louis Julek wurde hier bei der Herausgabe von falscher 1/2 Markstücke festgenommen.

Plauen. Auf der Linie Leipzig-Gol., an der hiesigen Pausierstraße wurde von roten begehenden Burschen ein Personenzug mit Steinen bombardiert. Dabei wurden mehrere Fensterkugeln der Personenwagen zertrümmert. Es gelang leider nicht, die Burschen festzunehmen.

Volks- und Jugendspiele.

Eine noch bessere und einfachere Einrichtung zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Körper und Geist ist das Jugendspiel.

Ehe ich auf seine Bedeutung genauer eingehe, muß ich das anführen, was einst Prof. Ruffbaum schrieb. Auf Grund seiner langjährigen Praxis schrieb er:

„Wenn ich meine ärztliche Erfahrung überdenke, so habe ich nur wenig Kranke in die Hände bekommen welche durch Ueberanstrengung ihrer Knochen und Muskeln krank geworden waren; viele Hunderte sehr ernst Leidender hingegen beobachtete ich, welche durch anhaltende geistige Arbeit krank geworden waren, und es war oft recht schwer, wieder vollständig Genesung zu bringen. Es wurde mir der ganz bestimmte Eindruck, daß das Menschenkörperbau nicht für den Studiertisch, sondern für körperliche Arbeiten geschaffen ist. Am gesündesten und besterhalten lebe ich jene bleiben, welche Felder und Gärten bearbeiten und sich den größten Teil des Tages in frischer Luft bewegen. Wie ganz anders findet man das körperliche Befinden bei Beamten, Gelehrten und Künstlern, oft haben diese einen heißen Kopf und kalte Füße, oft träge Verdauung, untätigen Darm. Wenige gibt es unter ihnen, welche nicht über fortwährende Nervenerregung klagen. Wir wissen, daß jedes Organ, welches benützt wird, blutreicher wird, daß sich seine Adern erweitern. Das Gleiche gilt beim Gehirn. Wird dies blutreicher, so kann dies nur auf Kosten anderer Organe geschehen, deshalb werden Arme und Füße blutarm, wenn das Gehirn vom Blute strömt. Je früher solche Mißverhältnisse im menschlichen Körper auftreten, je länger die betreffende Person ist, desto verderblicher sind die Folgen solch mangelnden Gleichgewichts. Ich muß behaupten, daß die ganze Zukunft eines Menschen eine uneheliche werden kann, wenn sich die angebotenen Ueberregungen schon im kindlichen Alter einbürgerten. Kinder gehören nach 9 Uhr in das Bett, und vor 6 Uhr lasse man sie ja nicht aufstehen, sonst ruht ihr Gehirn nicht genügend aus. Ich halte das gegenwärtige Prinzip, ein Kind den ganzen Tag zu beschäftigen, für ein recht gutes, allein ein großer Teil der Zeit sei der körperlichen Ausbildung gewidmet, wenn möglich in frischer Luft. Es war ein guter Anfang, das Turnen obligatorisch zu machen, allein ich möchte die gegenwärtige Praxis dieser herrlichen Art eine nahezu homöopathische nennen, die nur wenig nützen dürfte. Ich bin fest überzeugt, daß die Zukunft lehren wird, daß man täglich Stundenlang körperliche Übung mit geistiger Arbeit wechseln muß, wenn ein Kind gesund bleiben soll. Ich bin ebenso überzeugt, daß das Lernen viel leichter geht, wenn der Körper mehr gekümpft wird, wenn die geistige Spannung nicht viele Stunden beträgt, wie fast in allen Lehreinrichtungen. Mit Ausnahme einzelner hervorragender begabter Kinder tritt bei den meisten nachmittags, aber fast immer abends, eine stumpfe, müde Disposition ein, womit sie nur wenig fassen, höchstens nach

langer Marter mechanisch einlernen, ohne den Sinn zu überdenken. Ich ziehe also aus meinen Erfahrungen den Schluß, daß die Zukunft den Körper der Kinder durch Spiele und Arbeiten im Freien zum Lernen vorbereiten und während des Lernens die Ausbildung des Körpers energisch befördern wird, damit die Belastung des Gehirns, welche bei Tausenden zur Ursache ihres unehelichen Empfindens wird, verhindert werden kann. Trotz dieser Zeitopfer darf man aber keine geringen Lernbegriffe befürchten. Geringe wird das Lernen, das jetzt den Kindern eine Marter ist, den meisten Freude machen und es wird nicht schon in der Kindheit der Grundstein zu dieser jetzt so sehr überhandnehmenden und unglücklich machenden Nervenerregung gelegt werden.“

Das Jugendspiel hat zuerst den Vorzug, daß es die Knaben und Mädchen aus der dumpfen Stubenluft hinaus in die frische, freie Luft bringt. Unter uns Deutschen gibt es viel zu viel Stubenhocker. Wohl ist es durch das Beispiel der Engländer in den letzten Jahren etwas besser geworden, aber es bleibt noch sehr viel zu wünschen übrig. Wieviel Menschen gibt es, welche die Freude an Gottes freier Natur, an der herrlichen Weide, am erquickenden Fluß, an der schimmernden Eisdäcke und an dem glitzernden Schnee verloren haben? Wie viele Leute haben noch nicht erkannt, daß Sonne, Luft und Wasser die drei überaus großen Heilmittel unserer nervenschwachen Zeit sind, die meist ohne jeden Pfennig zu haben sind und Wärme und neues Kraftgefühl erzeugen? Und wenn wir Erwachsenen für den Genuß der freien Natur schon zu sehr verborgen sind, sollen wir ihn dann auch dem jungen Geschlecht vorenthalten? Nein, nein, mit der Jugend müssen wir beginnen, wenn es besser werden soll; denn mit einer erwachsenen Generation ist nie viel zu machen, in körperlichen Dingen, wie in geistigen, in Dingen des Bewusstseins wie des Charakters; selbst aber klug und fängt es in Schulen an, und es wird schon gehen.“ So sprach einst Goethe. Wenn die freie Luft ihre Wirkung auf den menschlichen Körper vollständig ausüben soll, muß vielfältige, kräftige Bewegung hinzukommen, und darin leistet keine Übung Besseres, als das richtige Jugendspiel. Der als Turnphysiologe rühmlichst bekannte Prof. Dr. Schmidt in Bonn sagt: „Weder eine deutsche Turnstunde in Ordnung, frei- und Geräteübungen, noch eine schwedische Tagesübung sind geeignet, diejenigen Anforderungen zu erfüllen, welche wir hinsichtlich der Herz- und Lungenentwicklung zu Ruß und Frommen unserer heranwachsenden Jugend an deren Selbstübungen stellen müssen. Die Schnelllebensübungen in freier Luft vor allem in Form von Spielen, haben daher einen wesentlichen Bestandteil einer jeden Art von Schulgymnastik zu bilden. Ohne sie ist auch das feinste ausgeklügelte gymnastische System nur eine unvollkommene, nur eine halbe Sache.“ Wir müssen dem aus reicher Erfahrung sprechenden Arzt in seiner Wertschätzung des Jugendspiels vollständig recht geben. Weder tägliche Spaziergänge, noch Bergpartien, Schwimmen, Rudern u. s. w. kommen an allseitiger Mannigfaltigkeit der Bewegungen den Kampfspielen unserer Jugend gleich. Der Barlauf, Fauth- und Fußballspiel, besonders das Schlagballspiel, wird wissen, wie diese Spiele die Bewegung selbst sind. Es sollte mir große Freude bereiten, wenn ich einmal den hiesigen Einwohnern zeigen könnte, wie z. B. bei dem letztgenannten Spiel die Spieler bald von der einen Grenze des Spielplatzes nach der gegenüberliegenden laufen müssen, bald den Ball mit dem Schlagholz schlagen, bald fangen, werfen, weitergeben, bald sich niederbücken, drehen, wenden und bald wieder in stürmischem Lauf über den Platz laufen. Wahrhaftig! Ein gut gepflegtes Schlagballspiel erweckt bei Spielern und Zuschauern reine, herzliche Freude. (Fortf. folgt.)